



Bei Regenmengen von 15 bis 25 Litern pro Stunde bzw. 20 bis 35 Litern in 6 Stunden- oder sogar mehr - spricht der Deutsche Wetterdienst von Starkregen. Die Herausforderung ist, dass Starkregenereignisse kaum exakt vorherzusagen sind—weder zu welcher Uhrzeit, noch an welchem Ort sie auftreten werden. Grundsätzlich kann es überall zu Starkregen kommen. Wenn die Kanalisation und die Böden die großen Niederschlagsmengen nicht aufnehmen können, sind überflutete Keller, Straßen oder Felder mögliche Folgen. Doch mit geeigneten Vorsorgemaßnahmen kann zum Beispiel Schäden in den eigenen vier Wänden vorgebeugt werden. Der Praxisratgeber Klimagerechtes Bauen (2017) des Deutschen Instituts für Urbanistik gibt hilfreiche Tipps.

#### Keller unter Wasser, Füße nass - Das muss nicht sein

Niederschlagswasser kann am leichtesten in den Kellerbereich eindringen. Insbesondere Lichtschächte, Fenster und Türen können deshalb mit Überdachungen, Schutzplatten oder auch mit ca. 5 Zentimeter hohen Aufkantungungen vor eindringendem Wasser geschützt werden. Sandsäcke können das Wasser ebenfalls vom Haus fernhalten.



#### Kanalrückstau vorbeugen

Abwasser im Keller ist keine schöne Vorstellung. Dazu kann es aber kommen, wenn sich bei einem Starkregenereignis zu viel Wasser im Kanal befindet und das Abwasser aus dem Kanalnetz über die Hausanschlüsse zurück in den Keller gedrückt wird. Rückstauklappen, -ventile oder Abwasserhebeanlagen bieten Schutz, damit das Abwasser nicht aus Abläufen, Toiletten oder Waschbecken zurück in das Haus gelangt. Eigentümer\*innen sind sogar oftmals verpflichtet für diese Art der Sicherung zu sorgen, wenn sie im Schadensfall Versicherungsleistungen in Anspruch nehmen möchten.

#### Schäden durch Sickerwasser vermeiden

Je nach Untergrund, Boden, Niederschlagsmenge und -dauer, kann sich das Wasser am Haus stauen, weil es nicht abfließen oder versickern kann. Wenn die Bodenplatte oder Hauswände nicht entsprechend abgedichtet sind, können diese durchfeuchten. Als Schutzmaßnahme bieten sich sogenannte schwarze oder weiße Wannen für das Haus an. Die erdberührenden Bauteile werden mit einer wasserundurchlässigen Bitumendickbeschichtung oder einer Betonschicht bedeckt. Welche Variante sich empfiehlt, hängt von der Art der Nutzung und den Kosten ab.



#### Weitere Vorsorgemaßnahmen

Wenn das Wasser doch einmal in das Haus eintritt, können die Schäden mit Vorsichtsmaßnahmen gering gehalten werden. Heizungsanlagen oder Tanks können entsprechend geschützt oder an anderer Stelle im Haus platziert werden. Das Gleiche gilt für Elektrogeräte wie die Waschmaschine. Für die Raumgestaltung eignen sich Fliesen und gestrichene Wände statt Teppich und Tapeten. Es empfiehlt sich zudem mit der Versicherung zu klären, ob und inwieweit Schäden aufgrund von Starkregenereignissen versichert sind.

#### Tipps und Links

- ⇒ Bei Starkregenfällen, auch in Kombination mit Gewittern oder Dauerregen gibt der Deutsche Wetterdienst Wetterwarnungen heraus. Diese können über die Medien und auch online, per Newsletter oder über die WarnWetter-App bezogen werden. [www.warnwetterapp.de](http://www.warnwetterapp.de)
- ⇒ Der Fragebogen des Hochwasser-Passes ermittelt auf Basis von Selbstauskünften eine erste kostenfreie Kurzbewertung des Risikos für Überflutungen. [www.hochwasser-pass.com](http://www.hochwasser-pass.com)
- ⇒ Weiterführende Informationen zu baulichen Vorsorgemaßnahmen gegen Starkregenschäden bietet das Portal [www.StarkgegenStarkregen.de](http://www.StarkgegenStarkregen.de).
- ⇒ Der Praxisratgeber Klimagerechtes Bauen des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) gibt wertvolle Tipps und Hinweise, wie Häuser klimaangepasst gebaut oder saniert werden können. [www.difu.de](http://www.difu.de)



In Deutschland haben Überflutungen durch Starkregenereignisse in den letzten Jahren wiederholt Sachschäden in Millionenhöhe verursacht und auch Menschenleben gefordert. Z.B. in Norderstedt (Kreis Segeberg) haben an Himmelfahrt 2018 starke Regenfälle im Zuge eines Gewitters zu Überflutungen geführt. Im Gegensatz zum trockenen Sommer 2018 waren Sommer und Herbst in 2017 zu nass. Es fielen 28% bzw. 22% mehr Niederschlag als gewöhnlich. Das war mit Ernteeinbußen für die Landwirte verbunden.